

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich ebenda mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Markwald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Kellge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1547. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Auslandsende 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen: Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 zgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr die sechsgehaltene Zeile 15 Pf. Postzeitungsliste Nr. 899

Nr. 57.

Magdeburg, Sonnabend, den 8. März 1902.

13. Jahrgang.

Der „nun einmal noch zu Recht bestehende § 8“.

Die Zahlstelle Gommern des Maurer-Verbandes ist ein politischer Verein gemäß § 8 des Vereinsgesetzes, so hat das Oberverwaltungsgericht gestern entschieden und damit indirekt auch zum ersten Male zu der Neußerung des Ministers v. Hammerstein im preussischen Landtage betreffs Teilnahme der Frauen an Versammlungen politischer Vereine Stellung genommen.

Unser Berliner Korrespondent schreibt uns darüber: Eine Frauenausweisung aus einer Versammlung war der Anlaß eines Prozesses, der jetzt in letzter Instanz entschieden worden ist. Es handelte sich um eine öffentliche Steinbrucharbeiter-Versammlung vom 27. April 1901, die die Hochwohlweise zu den Veranstaltungen der Zahlstelle Gommern des Maurer-Verbandes rechnete, welche Zahlstelle ihr als politischer Verein erschien. Der Vorsitzende der Versammlung, Genosse Voigt, leistete zwar der Aufforderung des Kommissars Niesel Folge und veranlaßte die Entfernung der Frauen, um einer Auflösung vorzubeugen, bestritt dem Beamten aber das Recht zu seinem Vorgehen und beschwerte sich darüber beim Landrat und dann beim Regierungspräsidenten zu Magdeburg, indem er geltend machte, die öffentliche Versammlung der Steinbrucharbeiter habe mit der Zahlstelle nichts zu tun und die Zahlstelle wäre übrigens auch kein politischer Verein, sondern verfolge statutengemäß und wirklich nur rein wirtschaftliche Ziele, die aller Gewerkschaften.

Beide Instanzen wiesen die Beschwerde zurück und der Regierungspräsident führte aus: Die Versammlung vom 27. April sei ebenso, wie die übrigen ihr vorausgegangenen Steinbrucharbeiter-Versammlungen, die sich gleich ihr mit dem damaligen Streik befaßten, von der Zahlstelle ausgegangen. Die Redner dazu seien in den Vorstands-Sitzungen der Zahlstelle ausgewählt und bestimmt worden. Und die Zahlstelle sei als politischer Verein anzusehen, der bezwecke, in Versammlungen politische Gegenstände zu erörtern. Mehrfach seien in den Versammlungen politische Gegenstände erörtert worden. So habe man — die Aufhebung der verschiedenen einzelnen Krankenkassen (1 sehr politische Sache! Red.) und die Vereinigung sämtlicher Arbeiter zu einer einzigen Klasse empfohlen. Man habe ferner die China-Expedition besprochen, über Änderungen der Gesetzgebung (Unfugparagrafen usw.) sich ausgelassen und auch einmal die Stadtverordneten-Wahlen zum Gegenstande der Er-

örterungen gemacht. Die Beschränkungen des § 8 des Vereinsgesetzes fänden auch auf die fragliche Versammlung Anwendung, wenn sich auch unter den 500 Anwesenden vielleicht eine Anzahl Nichtmitglieder befunden hätten.

Voigt erhob dann Klage, die er vor dem Oberverwaltungsgericht, dem die umfangreichen Polizeiakten vorlagen, persönlich vertrat. Unter Bezugnahme auf jene Akten führte er aus, daß die Polizei alles mögliche durcheinander gewürfelt habe: öffentliche Gewerkschafts-Versammlungen, allgemeine politische Volks-Versammlungen und Zahlstellen-Versammlungen. Auch bestritt er die Richtigkeit verschiedener polizeilicher Angaben. Zum Beispiel sei es unrichtig, daß in Vorstandssitzungen besprochen worden sei, was in den öffentlichen Versammlungen vorgebracht werden solle. Die öffentlichen Versammlungen seien nicht der Zahlstelle zuzurechnen. Und die Zahlstelle sei absolut kein politischer Verein. Wenn in einer oder der anderen ihrer Versammlungen mal ein Redner einen politischen Gegenstand so nebenbei gestreift habe, dann sei die Zahlstelle dadurch auch noch nicht zu einem politischen Verein geworden.

Das Oberverwaltungsgericht unter dem Vorsitz des Geheimrats Tschow wies Voigts Klage als unbegründet ab und führte unter anderem aus: Die Zahlstelle Gommern habe als Mitglieder rund 30 Maurer und etwa 600 andere Personen, meist Steinbrucharbeiter. Es liege in der Natur der Sache, wenn die Interessen der Steinbrucharbeiter besonders in den Vordergrund träten bei den Verhandlungen in der Zahlstelle. Tatsächlich sei es auch so gewesen. Wichtig für den vorliegenden Fall sei eine angebliche öffentliche Steinbrucharbeiter-Versammlung vom 23. Januar 1901, die in Anwesenheit Bömelburgs, des Centralvorsitzenden des Maurerverbandes, beschlossen habe, den Streikenden aus Verbandsmitteln Streikunterstützung zu gewähren. Also eine angebliche, öffentliche Steinbrucharbeiter-Versammlung habe sich für befugt gehalten, über das Vermögen der Zahlstelle Beschluß zu fassen. Man sehe hier, daß die verschiedene Anmeldung, einmal als eine Verbandsversammlung, dann als eine Steinbrucharbeiter-Versammlung, am Wesen nichts geändert habe. Wie die hier fragliche Versammlung hätten auch verschiedene andere als Steinbrucharbeiter-Versammlungen angemeldet auf der Tagesordnung den Streik gehabt. Man gehöre gewissermaßen zu dem Statut des Verbandes der Maurer das Streikreglement, nach welchem während genehmigter Streiks alle drei Tage öffentliche Versammlungen einzuberufen seien, um den Bericht über den Stand des Streiks entgegen zu nehmen. Danach stelle sich die Streikkommission dar als ein Organ der Zahlstelle, und die Versammlungen zur Entgegennahme der Situationsberichte vom

Streik seien als Einrichtungen der Zahlstelle anzusehen. Somit sei notwendigerweise anzunehmen, daß auch die Versammlung am 27. April 1901 in Wahrheit veranstaltet sei von der Zahlstelle. Zweifelloso sei aber auch die Zahlstelle ein politischer Verein im Sinne des § 8, denn in Versammlungen, die als Zahlstellenversammlungen angemeldet worden waren, seien erörtert worden das Löbtauer Urteil, ein anderes Mal die Justizverhältnisse im allgemeinen, wobei man eine Reihe von Urteilen verlesen habe, dann die Krankenversicherung und ihre Einrichtungen. Ferner habe man eine Resolution über die Getreidezölle verlesen, die Wahl der Richter durch das Volk empfohlen und zur Maifeier, als eines Kampfmittels der Sozialdemokratie, Stellung genommen. Niemand habe der Vorstand Einsicht gethan, sondern der die Leitung habende Kläger das große Wort geführt. Sei nun aber die Zahlstelle ein politischer Verein, dann habe die Polizei aus der von der Zahlstelle ausgegangenen öffentlichen Steinbrucharbeiter-Versammlung „auf Grund des nun einmal noch zu Recht bestehenden § 8“ die Frauen entfernen können. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. März 1902.

Koloniales.

hg. Berlin, 6. März. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit den noch ausstehenden Etats unserer Kolonien. Zunächst gab es eine längere Debatte über die Fortsetzung der Telegraphenlinie, die von Dar-es-Salaam nach M'papa führt, bis nach Tabora. Während unsere Fraktion, die Freisinnigen und die Minderheit des Centrums im Hinblick auf die ungünstige Finanzlage und der vielen anderen Aufgaben nicht erfüllt, die wichtigen Kulturarbeiten die ganze Ausgabe ablehnten, bewilligte sie die Mehrheit unter Kürzung der Summe um 300 000 Mark. Der Staatssekretär der Post, Herr Prätze, hatte darauf hingewiesen, daß die Linie zum Anschluß an die Kap-Kairo Telegraphenlinie dienen soll.

Beim Etat für Kamerun beschwerte sich der konservative Abgeordnete Schrenpf über die Angriffe, die er wegen seiner Kritik der grausamen Behandlung der Neger in Kamerun von Kolonialinteressenten erfahren hat. Kolonialdirektor Dr. Stübel wollte zuerst nicht mit der Sprache heraus, sah sich aber dann durch das Eingreifen unseres Genossen Ledebour gezwungen, ausführlich über die Grausamkeiten dreier Kaufleute zu berichten, die unter anderem einem Neger die Hände mit Spiritus begossen und dann angezündet haben. Sie find

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Das Vergessen?

Elfaß-Lothringen 1877—1900.

Roman von Th. Gahn und L. Forest.

Aus dem Französischen übersetzt von Suzanne Brocutigam-Romane.

(55. Fortsetzung.)

„Aber er älter wurde, dachte Stockmann mit seiner gereizten Erfahrung ruhiger über die Sachlage des Landes nach. Mit tiefem Schmerz verfolgte er all das Falliche und Klägliche, was in Frankreich geschah, und wenn er durch die Tagesblätter irgend welche Dummheit der Schreier und verworrenen Köpfe, oder einen neuen Fehlschritt erfuhr, den die Abenteurer der Politik begangen hatten, rief er aus: „Mein teures, mein geliebtes Vaterland! ... Sind wir denn auf ewig getrennt!“

Früher las er immer und immer wieder, ohne je davon müde zu werden, alle flammenden Reden der Pariser Patrioten. Einst gehörte er verschiedenen geheimen Vereinigungen an, und die Deutschen hielten bei ihm Hausfuchung, wenn es galt, einem Komplott auf die Spur zu kommen. Ehemals hatte er in seinem Zimmer neben dem Bilde Gambettas die Photographie eines bekannten Redners aufgehängt, der für ihn die heiligen Gedanken der Revanche verkörperte, und den er deshalb verehrte.

„Ach! Jetzt war es ihm klar. Er hatte sich durch Worte täuschen lassen, nur durch Worte, durch leere Worte. Die ärmlichen Patrioten waren nichts als gewöhnliche Geher, Ehrgeiz, denen die elssässisch-Lothringische Sache als Schnupfbrett diente. Da ihnen jedwedes Verdienst abging, so versuchten sie hochzukommen, indem sie viel Lärm vollführten. Die Leiden anderer wußten sie sich Leichtem Herzen nutzbar zu machen, ähnlich wie ein Chirurg damit seinen Lebensunterhalt erwirbt, anderen ins Fleisch zu schneiden. Es waren immer dieselben, immer die Maulhelden, welche einst nach der Kriegserklärung die Straßen

von Paris durchzogen und, obgleich sie selber keine Hlinten trugen, geschrien hatten: „Nach Berlin! Nach Berlin!“

Armes Elfaß! Armes Lothringen! Als sich Stockmann eines Tages ganz besonders entmutigt fühlte, verließ er sein Haus, um auf der Esplanade ein wenig spazieren zu gehen. Er hoffte, daß die freie Luft und der helle Sonnenschein ihm die finsternen Gedanken verschuchen würden. Nachdem er eine Zeit lang gegangen war, setzte er sich auf eine Bank in der Nähe des Musikpavillons.

Um ihn herum spielten die Kinder unter der Aufsicht ihrer Mütter oder ihrer Wärterinnen.

Stockmann belustigte sich, diesen Kleinen zuzusehen. Einer gefiel ihm besonders, ein hübscher, ganz hellblonder Junge, der sich mit unermüdlicher Geduld bemühte, mit einer kleinen Holzgugel die Spitze eines Jangitodes zu treffen. Auf einmal wurde das Kind, welches in sein Spiel ganz verliest war und nicht rechtzeitig ausweichen konnte, von einem größeren, das einen Keifen trieb, umgeworfen. Da gab es Geschrei und Thränen. Stockmann eilte auf den kleinen Weiskopf zu und hob ihn auf. Als der arme Bursche getröstet war, brachte ihn das Kindermädchen noch einmal zu dem guten Herrn, damit er sich bei demselben bedanke.

„Wie heißt Du?“ fragte Stockmann.

„Michel,“ antwortete das Kind schüchtern.

„Michel, wie noch?“

„Michel von Adlerskraft.“

Eine heftige Bewegung durchzitterte Stockmann. Mit scheuer Vorsicht zog er seinen Enkel an sich und küßte ihn zärtlich.

Da wurde der Kleine zutraulich. Er fing an, französisch zu plaudern, was nun vollends den Großvater rührte. Auf diese Weise erfuhr er, daß das kleinere Kind, welches neben ihnen in einem Wägelchen schlief, seine Enkelin sei. Da stand er auf, um sie lange zu betrachten und auch sie zu küssen.

Mit seiner Frau sprach er nicht über diese Begegnung, aber fortan wurde es ihm zur täglichen Gewohnheit, auf der Esplanade spazieren zu gehen. Er setzte sich stets auf den gleichen Platz bei dem Pavillon, dort wartete er.

Leider erschienen keine Enkelkinder selten in der Stadt.

Wenn er sie mit dem Kindermädchen kommen sah, freute er sich unsäglich, wagte aber nicht, an sie heranzutreten, aus Furcht, von seiner Frau oder Tochter überrascht zu werden.

Es genügte ihm, die Kleinen von ferne anzusehen, um ein wenig Glück wiederzufinden.

So verging für Stockmann das Leben einförmig und ernst, doch ohne gewalttame Erschütterung, als plötzlich zwei Todesfälle, die Schlag auf Schlag aufeinander folgten, ihn vollständig niederwarfen. Gretel, die jetzt zur Jungfrau herangewachsen und seit Luises Flucht und Leos Abreise nach Frankreich von den Eltern doppelt geliebt war, erlag nach zwei Tagen einer Lungenentzündung. Am Tage nach ihrem Hinscheiden starb ihre Mutter ganz plötzlich an einer Herzlähmung.

Stockmann war wie vernichtet. Nur schwer konnte er diese Heimtückungen überwinden. Sein Haar wurde ganz weiß. Doch selbst sein tiefer Schmerz über das Hinscheiden von Frau und Kind war nicht imstande, seine Haltung der ältesten Tochter gegenüber zu verändern.

Luise war gerade in Karlsruhe bei ihrer Schwiegermutter zu Besuch, als die Trauerbotschaft sie erreichte. Am Morgen der zweifachen Beerdigung traf die junge Frau im Sterbehause ein. Sie war sich ihrem Vater zu Füßen, sie weinte, sie flehte. Umsonst! Der elssässische Patriot nahm von seinem Fluche nichts zurück. Er hatte gehört, wie um Luise herum Stimmen geflüstert hatten: „Die Preuskin!“ Er war außer sich gewesen, weil Leo, als er ohne Paß von Nancy herbeieilte, an der Grenze festgehalten und infolge dessen verhindert worden war, an dem Begräbnis seiner Mutter und seiner Schwester teilzunehmen. Vielleicht hätte der Vater in diesem Augenblick, wo sein Herz endlich erweicht war, vergeben können, aber so geschah es, daß trotz der ergreifenden Stunde, trotzdem er nicht mehr so starrsinnig war, wie einstmal, eine Art Stolz ihn zurückhielt.

Zu Trauergefolge war Luise von ihrer Familie ausgeschlossen, in der gleichgültigen Menge der Fernstehenden folgte sie den beiden Särgen. Und Stockmann kam vom Friedhofe zurück, ohne ein Wort an sie gerichtet zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

deshalb mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft worden. Dagegen soll es nicht richtig sein, daß ein Regier geprüft worden ist.

Beim Etat für die Karolinen kritisierte der freisinnige Abgeordnete Wiener unsere neueste Erwerbung und wies darauf hin, daß die Denkschrift über diese Inselgruppe die Verhältnisse ungünstiger darstellt, als sie seiner Zeit der damalige Staatssekretär des Innern, Graf Bülow, geschildert hat. Der Gouverneur, Herr von Bennigsen, gab zu, daß der Wert der Inseln ursprünglich überschätzt worden sei, hob aber hervor, daß die Erwerbung aus politischen Gründen erfolgt sei. Auch sei der Plantagenbau auf den Inseln nicht ganz so aussichtslos.

Beim Etat für Samoa plauderte der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, recht hübsch über die Art, wie die Selbstverwaltung auf der Insel eingeführt worden ist, und was die Hauptlinge darunter verstehen. Diese braunen Naturkinder scheinen für Liebesgaben beinahe so zugänglich zu sein wie unsere Agrarier.

Morgen wird voraussichtlich die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats beendet.

Ein Kartoffelzoll beschlossen.

Annemehr hat die Zolltarifkommission auch einen Zoll auf die Kartoffel, die nach dem Brot oder wohl neben dem Brot das wichtigste Nahrungsmittel des Volkes darstellt, gelegt. Die Regierungsvorlage hatte trotz aller ihrer sonstigen Volksfeindlichkeit doch noch die Kartoffel in Anbetracht ihrer Wichtigkeit als Volksnahrungsmittel vom Schutz Zoll verschont. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte verlangte fünf Mark Zoll für den Doppelcentner Kartoffeln in der Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli und eine Mark für die übrige Jahreszeit. Ein Antrag des Abg. Herold (Centrum) forderte einen Zoll von 2 Mark 50 Pfg. für die Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli, im übrigen Zollfreiheit. Dieser, die Kartoffel verteuernde Antrag des Centrum gelangte zur Annahme. Die auf Kartoffelnahrung angewiesenen, so schwer leidenden Kreise der Arbeiterschaft erhalten so auf neue den Beweis der arbeitserfreundlichen Richtung des katholischen Centrum.

Aus der gestrigen Sitzung der Zolltarifkommission ist noch ein weiterer interessanter Beschluß hervorzuholen. Unter Nr. 17 will der Entwurf „nicht besonders genannte Delikatessen“ mit 2 Mark per Doppelcentner besteuert wissen. Die Motive für diese Verzollung sind so kläglich, daß sie wörtlich angeführt zu werden verdienen. Sie lauten: Für die ferner noch im Handel erscheinenden Delikatessen empfiehlt es sich, den gleichen Satz wie für die Gruppe der Nr. 14 vorzusehen, um dem Wettbewerb etwa neu auftretender Früchte wirksam entgegenzutreten zu können.

Bergeblieb warnte Mollenbuhr vor der aus dieser Begründung herausfließenden fast kindlichen Furcht vor Kulturfortschritten. Die agrarische Mehrheit setzte der Vorlage entsprechend einen Schutz Zoll gegen etwaige spätere Frevel ausländischer Erfindungen oder kultureller Verbesserungen ein, die der Landwirtschaft oder Technik in Deutschland förderlich sein könnten.

Über die Frage, wann und wie lange die Kommission in die Ferien gehen solle. Es kam darüber nicht zu einem Abschluß, doch wurde von der rechten Seite die Gewährung von Diäten für die Sitzungen während der Ferien verlangt. Wir sind der Meinung, daß die Vertreter der Linken auf keinen Fall auf die Gewährung von Diäten zur Durchdringung der Brotmangelsfrage der Rechten eingehen dürfen.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Der Wechsel in dem Präsidium des Oberverwaltungsgerichts ist am 1. März vollzogen worden. Präsident Perthes ist von diesem Tage ab in den Ruhestand getreten infolge kaiserlichen Abschieds vom 10. Februar, und Dr. Kögler ist durch Patent vom 24. Februar vom 1. März ab zum Präsidenten ernannt.

Die „National-Ztg.“ erfährt, daß der Minister v. Thielen Verbesserungen des Rettungswesens bei Eisenbahn-Unfällen angeordnet habe, darunter die Aufstellung von Hilfszügen mit Gerätschaftswagen und einem Kratzwagen an 75 größeren Stationen und Verbesserung des telephonischen Unfallmeldebienstes.

Am 4., 5. und 6. d. M. waren die 27 Regierungs- und Gewerbetriebe des Minister für Handel und Gewerbe zu einer Besprechung dienstlicher Angelegenheiten versammelt, wie sie seit längerer Zeit alljährlich abgehalten werden.

Zur zweiten Beratung des Kultusetats im Abgeordnetenhaus haben sich in der Generaldebatte 56 Redner zum Wort gemeldet. Das Centrum stellt davon den Hauptteil. Das kann ja gut werden.

Die Unterrichtsverwaltung beschäftigt zur Beseitigung des Lehrermangels acht Seminare und sieben staatliche Lehrerbildungsanstalten und zu begründen.

Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, jenseits gegenwärtig Erörterungen über den Zeitgeist, an welchem die Brüßeler Zuckerkonvention dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Es herrscht dabei jedoch die Tendenz vor, die Vorlegung an den Reichstag so früh als möglich zu bewirken.

Die Verammlung des Vereins der Zucker-Industriellen, die gestern im „Kaiserhof“ in Berlin stattfand, nahm nach längerer Debatte folgende vom Kommerzienrat Schöne-Magdeburg beantragte Resolution an: „Die außerordentliche Verammlung nimmt Kenntnis von dem Ergebnis der Brüßeler Zuckerkonferenz und erklärt sich mit allen Maßnahmen einverstanden, welche die Organe des Vereins der deutschen Zuckerindustrie in der Frage der Prämienabgabe und Minderung des Ueberzolls ergriffen haben. Da es im Augenblicke schwer zu übersehen ist, ob die Folgen der Beschlüsse der Brüßeler Konferenz dem deutschen Zuckergewerbe und der hiesigen landwirtschaftlichen Verhältnisse vorzuziehen sind, so hält die Verammlung es für verflücht, sich für die Zeit zu diesen Entschlüssen zu äußern, spricht aber die bestimmte Erwartung aus, daß die beherrschenden Regierungen vor endgültigen gesetzgeberischen Maßnahmen der deutschen Zuckerindustrie und der Landwirtschaft Gelegenheit geben werden, in eingehender Weise ihre begründeten Wünsche zum Ausdruck zu bringen.“

Wahr noch wie aus dieser Resolution ging aus der vorhergehenden Debatte hervor, daß die Zuckerbarone sich davon überzeugen haben, daß keine Protesten und ein blindes Inthemen gegen die Brüßeler Beschlüsse verfehlt ist. Einer

der Redner, der Direktor Cavalli-Danzig, war sogar der Ueberzeugung, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für eine Abschaffung der Prämien gar nicht so ungeeignet sei. Er wies ferner darauf hin, daß man bis jetzt den Zucker im inneren Verbrauch nur als Genussmittel angesehen habe. Eine Aufgabe der kommenden Zeit sei es, den Zucker zu einem Nahrungsmittel zu gestalten.

Prozeß Leopold Jacobi wider Georg Bernhardt. In dem wohl kleinste Saale des Berliner Gerichtsgebäudes begann am Donnerstag der allgemeine Ansehen erregende Prozeß des freisinnigen Stadtverordneten Leopold Jacobi gegen unseren Genossen Georg Bernhardt, der in einer von ihm selbst gezeichneten Zugschrift an die „Welt am Montag“ den freisinnigen Herrn bezüglich hatte, sein städtisches Ehrenamt zu privaten Vorteilen ausgenutzt und auch sonst verschiedene nicht einwandfreie Geschäfte abgeschlossen zu haben. Im Zuhörerraum blieben, einschließlich der Berichterstatter, 12 Personen! Die Rechtsanwälte Heine und Caro traten den Beweis der Wahrheit an und veranlaßten Vertagung behufs Vorladung weiterer Zeugen.

Bremen, 6. März. Die Bürgerschaft, das bremische Parlament, lehnte gestern den sozialdemokratischen Antrag auf Schaffung einer Arbeitskammer ab, nahm aber folgenden Antrag eines liberalen Professors an: „Mit Rücksicht darauf, daß die Errichtung eines Reichsarbeitsamts und Arbeitskammern auf dem Wege der Gesetzgebung geplant ist, sieht die Bürgerschaft zunächst davon ab, der Errichtung einer Arbeitskammer näher zu treten, indem sie sich vorbehält, je nach dem Gange der Verhandlung der Angelegenheit näher zu treten.“

Bremerhaven, 6. März. („Vorwärts.“) Bei der heutigen Stadtverordneten-Wahl gelang es unseren Genossen, die bisherigen drei Mandate zu behaupten und mit 531-542 sozialistischen gegen 337-353 bürgerliche Stimmen zwei neue Sitze zu gewinnen! Dadurch gelangten ein Drittel aller Mandate, nämlich alle zehn der dritten Klasse, in den Besitz der Sozialdemokratie. Vor zwei Jahren hatten wir 418-432, die Gegner 262 Stimmen. Bei der heutigen Wahl haben von 1424 Wahlberechtigten 898 ihr Wahlrecht ausgeübt.

Frankreich.

In der Kammer

wurde in den letzten Tagen über das Budget der Post und Telegraphie verhandelt. Sembat (revolutionärer Sozialist) als Berichterstatter erkannte freimütig an, daß Willrand in seinem Ressort dankenswerte Reformen eingeführt habe; er verlange aber eine Reform, die sich sofort einführen ließe, nämlich die Schließung der Postbüros von Sonntag mittag an. Der Unterstaatssekretär verspricht, daß eine diesbezügliche Bestimmung bereits in den nächsten Tagen erlassen werde. Zebae (Guesdist) ermahnt die Regierung, ein Gesetz vorzulegen, nach welchem sämtlichen Angestellten der Post ein wöchentlicher Ruhetag garantiert wird, einzubringen. Kürzlich ist bekanntlich der wöchentliche Ruhetag für die Postbeamten in einigen großen Centren zur Einführung gelangt. Zebae wünscht, daß diese Bestimmung auf alle Postämter ausgedehnt werde. Willrand antwortet, der Staat habe zweifellos die Aufgabe, den Privatbetrieben mit gutem Beispiele voranzugehen. Es bedürfe auch gar keines besonderen Gesetzes. Der Staat habe das Recht und die Pflicht, die Arbeitsbedingungen seiner Angestellten nach Möglichkeit zu verbessern; es sei dies lediglich eine finanzielle Frage, die Reform werde einige Millionen kosten. Es wurde hierauf die Resolution Zebae angenommen.

Südafrika.

Vom Kriegeschauplatz.

Der Londoner „Standard“ meldet, Präsident Steijn und Dewet hätten die Natalbahnlinie getrennt und seien mit Botha im Umtreter Bezirk zu einer Beratung zusammengekommen.

Deutscher Reichstag.

(159. Sitzung.)

Berlin, den 6. März 1902.

Am Bundeskanzler: Frhr. v. Nitzsch, Dr. Stübel, Kräfte. Die

zweite Lesung des Kolonialsetats

wird fortgesetzt beim Etat für Ostafrika, einmalige Ausgaben. Titel 5 verlangt als Zuschuß zu den Kosten für die Weiterführung der Telegraphenlinie Dar-es-Salaam-Mpapa nach Zabora 163 000 Mark. In Verbindung damit wird über den früher zurückgestellten Titel 46 des Extraordinariums des Postetats beraten, der nach der Regierungsvorlage als Kostenanteil der Postverwaltung für die Herstellung dieser Telegraphenlinie Mpapa-Zabora 602 000 Mark fordert.

Die Budgetkommission beantragt, den Zuschuß des Gouvernements von Ostafrika (168 000 Mark) zu bewilligen; den Kostenanteil der Postverwaltung dagegen um 302 000 Mark zu kürzen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Sp.) beantragt beide Positionen zu freizugehen.

Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte bittet dringend, für den Etatposten zu stimmen.

Abg. Freje (Freis. Sp.) bittet, dem Kommissionsbeschluß beizustimmen.

Abg. Dassa (Centr.) tritt für Ablehnung beider Positionen ein. Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte und Kolonialdirektor Dr. Stübel sind für die Annahme. Damit schließt die Debatte. Bei der Position des Postetats wird die Regierungsvorlage einstimmig abgelehnt, der Kommissionsantrag angenommen. Ebenso wird die Position des Kolonialsetats entsprechend dem Kommissionsbeschluß angenommen.

Der Rest des Etats für Ostafrika wird debattelos bewilligt. Es folgt der Etat für Kamerun.

Abg. Schrempf (Konj.) bringt Mißhandlungen von Eingeborenen zur Sprache. Einem Schwarzen werden die Hände mit Spiritus begossen und dann der Spiritus angezündet. Scharf zu verurteilen ist auch die Einfuhr von Spiritus nach den Kolonien; für die Schwarzen ist der Schnaps das reine Gift.

Abg. Prinz Krenberg (Centr.): Gegenüber einer Heftigkeit des Abg. Dassa möchte ich darauf hinweisen, daß die Missionäre seitens der Kolonialverwaltung mit dem größten Entgegenkommen behandelt werden.

Kolonialdirektor Dr. Stübel:

Auch ohne die vorjährigen Unregungen des Abg. Schrempf hätte ich das Erforderliche veranlaßt. Was die bebauerlichen Verhältnisse einiger Angelegten von Pflanzungen anlangt, so haben die hohen Gerichtspräsidenten gewirkt, so daß hoffentlich so traurige Vorkommnisse nicht wieder vorkommen.

Abg. Lebebour (Soz.):

Wenn der Herr Kolonialdirektor etwas über Mißhandlungen, die hier vorgebracht sind, weiß, ist er verpflichtet, uns darüber Auskunft zu geben. Ich richte deshalb an ihn die bestimmte Frage: Ist der Fall wahr, den Herr Schrempf hier zur Sprache gebracht hat? Ist es weiter richtig, daß ein Neger gefesselt worden ist? Abgeordneter Nebel hat ja früher ähnlich wie Herr Schrempf hier beratige Anklagen vorgebracht, allerdings gerade bei den Freunden des Abgeordneten Schrempf lebhaften Widerspruch gefunden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Kolonialdirektor Dr. Stübel:

Das Haus hat doch auch ein Interesse daran, daß nicht jede un-menschliche Behandlung eines Menschen in Kamerun hier in allen Einzelheiten zur Sprache gebracht wird.

Nach kurzer Debatte wird der Titel bewilligt; ebenso der Rest des Etats für Kamerun.

Die Etats für Togo, für Südwestafrika und für Neuguinea werden debattelos angenommen.

Es folgt der Etat für die Karolinen, Palau-Inseln und Marianen.

Abg. Dr. Wiener (Freis. Sp.):

Die Mitteilungen der Denkschrift dieser neuesten Kolonie stehen im krassen Widerspruch zu den Feststellungen, die der damalige Staatssekretär des Auswärtigen Amt hier im Reichstag gegeben hat. Das ganze Land wurde uns früher als ein üppiger, wenn auch noch nicht nutzbar gemachter Garten geschildert; heute erfahren wir, daß die Karolinen aus Basalt bestehen und daß der üppige Lehmboden größtenteils weggeschwemmt worden ist.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhr. v. Nitzschhofen: Nicht nur durch die Rede des Grafen Bülow ließ sich der Reichstag bewegen, diesem Kaufverträge zuzustimmen.

Gouverneur von Neu-Guinea v. Bennigsen:

Die Denkschrift enthält allerdings viel Ungünstiges, aber sie ist auf Grund der außerordentlich gewissenhaften Angaben der drei Bezirksamtmänner im Inselgebiet angefertigt worden, die Wert darauf legten, die Berichte so zu gestalten, daß später keine Enttäuschung entstehen könne.

Abg. Dr. Wiener (Freis. Sp.):

Warum aber hat man uns früher getäuscht? Die 17 Millionen sind zwecklos in die Südpole geworfen worden.

Staatssekretär Frhr. v. Nitzschhofen betont, daß vor allem der Wunsch vorlag, die Inselkette von Neuguinea nach den Marschallinseln in einer Hand zu wissen.

Abg. Dr. Bachem (Centr.):

weist auf das Steigen des Reichszuschusses für Samoa hin.

Abg. Dr. Sasse (nall.)

begrüßt den Versuch der Selbstverwaltung.

Gouverneur von Samoa Dr. Solf

gibt ausführlich Auskunft über die Selbstverwaltung in Samoa. Ein Königreich im europäischen Sinne gab es nicht. Die Gewalt der sogenannten Könige reichte über die Dorfgrenze nicht hinaus.

Die Distrikthaupter und Ortschulzen kamen halb auf den Gedanken, daß sie kaiserliche Beamte seien. (Heiterkeit.) Sie wollten deshalb wie der Gouverneur und die Polizeimeister Gehälter haben. (Stürmische Heiterkeit.) Darauf hielt ich ihnen eine Vorlesung über den Begriff des Gehaltes, der eine Leistung für eine Gegenleistung sei. Das verstanden die Eingeborenen nicht. (Heiterkeit.) Sie wollten das Geld einfach auf Grund des Titels haben. (Große Heiterkeit.) Ja, die Hauptlinge kamen mit einem Antrage, die Steuern auch von Frauen und Kindern zu erheben, damit ihre Gehälter erhoben werden könnten. (Stürmische Heiterkeit.)

Wir haben den Leuten für guten Wegebau sogar Wagen versprochen. (Heiterkeit.) Besonders eifrige Häuptlinge haben die Wege so bauen lassen, daß sie womöglich einen größeren Wagen bekommen. (Heiterkeit.) Ich hoffe, daß Sie nach all dem dem Gouverneur in Bezug auf die Eingeborenenverwaltung etwas Laitude einräumen. Bei den Samoanern wirkt man mit Liebesgaben viel besser als mit Gewalt. Ehlers nennt Samoa die Perle der Südsee; ich kann Sie nur bitten, bei der Fassung dieser Perle nicht allzusehr an Goldeiparen zu denken. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Der Etat für Samoa wird bewilligt, ebenso debattelos der Etat für die Kolonien.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Uebernahme einer Reichsgarantie für eine Bahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro; außerdem die noch nicht erledigten Etatsteile der Reichsschuld, der Balle zc. zur 2. Lesung.

Schluß 5 Uhr.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Massenansperrung der Textarbeiter in Greiz ist beendet! In einer Versammlung der Ansperrten in Greiz am Mittwoch vormittag wurde einstimmig beschlossen, die Arbeit am Freitag früh 8 Uhr wieder aufzunehmen. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß der Fabrikantenverein am Dienstag in den Greizer bürgerlichen Zeitungen ein Inserat veröffentlicht hat, in dem er zur Kenntnis brachte, daß am Mittwoch, den 5. d. M. früh die jetzt geschlossenen Webereien auf Grund des neuen Minimallohntarifs, der in den Webereien aushängt, wieder eröffnet werden.

Solidarität der Interessen. Mit den Schneidern in Weichen hat sich der dortige christliche Schneiderverband solidarisch erklärt.

ac. Zum Turiner Gasarbeiterstreik. Das auf Veranlassung des Bürgermeisters zusammengetretene Schiedsgericht hat bestimmt, daß von den 600 Streikenden 242 Arbeiter in den Gasanstalten Unterkommen finden sollen; die übrigen sollen später eingestellt werden. Der Schiedspruch hat in den Reihen der Streikenden große Erbitterung hervorgerufen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. März 1902.

Domänenpächter Falkenhagen, der den Landrat von Bennigsen im Duell erschoss, ist gestern abend 1/6 Uhr in Begleitung von zwei Kriminalbeamten aus Hannover in Danzig eingetroffen und sofort vom Bahnhof in geschlossenen Wagen nach Weichselmünde übergeführt worden, wo er seine 6jährige Festungshaft verbüßen soll. — Unsere Stadt Magdeburg ist also nun doch davor bewahrt geblieben, den Duellmörder zum — wenn auch unwilligen — Mitbürger zu bekommen.

Eine Rauchansammlung im Hause Nachtwende 77 veranlaßte am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr das Ausrücken der Feuerwache Neustadt. Eine Gefahr war nicht vorhanden.

Eine brennende Ciche. Am Donnerstag abend, kurz nach 8 Uhr, rückte ein Kommando der Haupt-

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. März 1902.

Aus dem Stadtparlament.

Aus der letzten Sitzung der Stadtverordneten waren zwei Vorkommnisse besonders interessant. Das eine betraf die von uns schon neulich herborgehobene überbrettartige Schulfeier am Gymnasium, bei welcher der Festschmaus die Hauptsache bildet. Bekanntlich lassen die Teilnehmer es sich gefallen, daß die Ausschmückung der Aula von der Stadt bezahlt wird. Der energische, aber bei der Mehrzahl leider erfolglose, Widerspruch unseres Genossen Haupt gegen diese von der Gesamtheit mit klingender Münze subventionierte Luftbarkeit rief den Herrn Stadtschulrat Platen auf den Plan, welcher meinte, die Bürgerschaft würde es „nicht verstehen“, wenn diese 500 Mark nicht bewilligt würden.

Die Vergebung der städtischen Drucksachen an die Druckerei des Herrn Zacharias gab dann verschiedenen Herren Gelegenheit zu einer sozialpolitischen Debatte, um einen Einblick in die menschenfeindlichen Anschauungen der besitzenden Klassen zu ermöglichen. Herr Zacharias hat sich endlich entschlossen, den Tarif anzuerkennen. Diese in den Reihen der meisten Prinzipale des Buchdruckergewerbes als einfache Anstandsmaßnahme geltende That erregte das Mißfallen einiger Herren, die Wert darauf legten, diese Gelegenheit zum Scharfmachen zu benutzen.

Entrüstet war namentlich Herr Nähmaschinenfabrikant und Stadtv. Urendt über den „Zwang“, der auf die bemitleidenswerten Druckereibesitzer durch die Tarifgemeinschaft ausgeübt würde. Gefühlvoll klagte Herr Urendt über die Leiden der armen Herren der Buchdruckbranche, welche durch die maßlosen Forderungen des Tarifs aufgehört hätten, Herren im eigenen Hause zu sein und dem Glend anheimzufallen. Empört rief der Redner aus: „Ich begreife gar nicht, wie die Druckereibesitzer sich das haben gefallen lassen können.“

Dem Herrn wurde nicht nur von unseren Genossen Wob und Haupt, sondern auch von Herrn Buchdruckereibesitzer Baensch gründlich heimgeleuchtet. Der letztere bewies schlagend, in wie hohem Maße die Tarifgemeinschaft gerade im Interesse der Prinzipale liege, welche dadurch vor Streiks sicher seien, was Herr Urendt nicht von sich sagen kann. Wenn die Arbeiter sich alle gewerkschaftlich organisieren, dürfte eine Zeit kommen, in welcher sogar Nähmaschinenfabrikanten ihre Angelegenheiten flehentlich um die Vergünstigung einer Tarifgemeinschaft bitten.

Herr Jänsch äußerte, er habe sich über den Abschluß der Stadt mit Herrn Zacharias seiner Zeit gerade deshalb gefreut, weil der Herr nicht zu den tarifstreuen Prinzipalen gehörte. Diejenigen Charaktereigenschaften, welche solche Handlungsweise verursachten, verdienen städtischerseits gefördert zu werden. Herr Jänsch ist eigentlich gar keine Einzelpersonlichkeit, er ist ein Sammelbegriff; er ist gleichsam personifizierter Kapitalismus.

Herr Jänsch schwankte vom eigentlichen Thema etwas ab, indem er auch auf das Elend der Hausbesitzer einging. Der Herr mußte sich aber von Genossen Haupt darauf aufmerksam machen lassen, daß Not nur bei denjenigen Hausbesitzern besteht, die nicht eigentliche Eigentümer mehr seien, und denen von gewissenlosen Grundstückspekulanten und Halsabschneidern das Fell über die Ohren gezogen würde. Da Herr Jänsch die Not der Hausbesitzer so wirksam geschildert hatte, muß er in seinem Leben wohl schon vielfach solche armen „Grundbesitzer ohne Schlafstelle“ kennen gelernt haben, die Wucherern zum Opfer gefallen waren.

— **An unsere Leser!** In der letzten Dienstagsnummer begannen wir mit dem Abdruck des bedeutenden Zola-Romans „Excellenz Rougon“. Wer von unseren Lesern und Leserinnen sich diesen Roman später einbinden lassen will, sei hiermit daran erinnert, daß von jetzt ab jeder Bogen sauber abgetrennt, zweimal gefaltet und sicher — am besten in der Schale eines verbrauchten Schreibheftes — aufbewahrt werden muß. Ist dann der Schlußbogen des Romans hineingelegt, so bemühe man sich sofort in unsere Buchhandlung und liefere die gesammelten Bogen zum Einbinden ab. Wer nach diesem Rezept handelt, wird sich mühelos und mit wenigen Kosten eine kleine Bibliothek bester Romane zur Ausschmückung seines Heims errichten, deren er sich in den Mußestunden stets gern bedienen wird.

— **Ueber „Wettervorhersage“** sprach am Mittwochabend in der Aula der Lutherschule vor einem zahlreichen Auditorium der Vorsteher der hiesigen Wetterwarte, Herr R. Weidenhagen. Der Vortragende gab zunächst einen Ueberblick über die Witterungserscheinungen und erläuterte eingehend den Einfluß, den dieselben auf die geistigen und materiellen Interessen der Menschen ausüben und ausgeübt hätten. Obwohl die Menschen schon sehr früh sich dem Studium der atmosphärischen Vorgänge hingegeben hätten, gäbe es kaum einen Zweig der Naturwissenschaft, in dem so viel Dunkelheit und Aberglauben herrsche, als in der Witterungskunde. In Betracht komme allerdings, daß die Witterungserscheinungen so außerordentlich verwickelt seien, da deren Schauplatz in Regionen liege, die eine genaue Beobachtung in den meisten Fällen sehr erschwere. Im weiteren erläuterte der Vortragende den Einfluß, den die Sonne als Centralkörper unseres Planetensystems auf die Witterungsverhältnisse ausübe. Die neuerdings von Talb aufgestellte Theorie, den Einfluß des Mondes auf unser Wetter zur Vor-

hersage zu benutzen, habe sich wissenschaftlich als unhaltbar herausgestellt. Nachdem noch der allgemeinen Grundlagen über Wettervorhersage, Wetterkarten, der Luftverteilung und der hierdurch hervorgerufene Einfluß auf Wind und Wetter Erwähnung gethan, schloß der Vortragende seine mit Beifall aufgenommenen lehrreichen Ausführungen.

— **Ein Arbeiterführer.** Wozu sich ein Mensch in verhältnismäßig kurzer Zeit entwickeln kann, wie er meuchlings alles, was ihm Jahre hindurch hoch und heilig war, wie unnützen Ballast über Bord wirft, lediglich, weil es einmal nicht nach seinen eigenen Wünschen und seinem Willen gegangen ist, davon liefert ein kurzer Festbericht, den wir heute im „Central-Anzeiger“ mitten unter den Berichten von Krieger- und Landwehrvereinen finden, einen charakteristischen Beweis. Zu Ruß und Frommen aller organisierten Arbeiter sei er nachstehend zum Abdruck gebracht:

„Die vor kurzem neubegründete „Freie Vereinigung der Handelshilfsarbeiter Magdeburgs“ beging die Feier ihres Stützfestes Sonnabend im oberen Apollosaal. Der Vorsitzende Max Thomas hob in seiner Festansprache hervor, daß die Vereinigung sich ausschließlich mit beruflichen Angelegenheiten beschäftigen wolle, weshalb ihre Begründer aus dem sozialdemokratischen Centralverbande, in dem die Politik die Hauptrolle spiele, ausgetreten seien. Dem weiteren Wachsen und Gedeihen der Vereinigung widmete er sein Hoch. Die zahlreichen Festteilnehmer spendeten lebhaften Beifall.“

Da wir annehmen, daß der Bericht auf Wahrheit beruht, so müssen wir sagen, daß uns außer den Leistungen des Korbmakers Fischer kaum etwas ähnliches zu Gesicht gekommen ist wie die Denunziation, die sich hier Herr M. Thomas leistet. Die „Vereinigung“, die derartigen Ausführungen noch Beifall spendet, ist ihres Vorsitzenden würdig. Die Magdeburger Arbeiterbewegung aber kann sich freuen, daß sie ein derartiges Mitglied, das sich bei einer anderen Abstimmung in der Handels- und Transportarbeiter-Organisation gelegentlich der Wahl eines besoldeten Beamten noch mitten unter ihnen befinden würde, los geworden ist.

— **Aus der besten der Welten.** Die Arbeiterfrau Marie Schumann aus Groß-Ottersleben wohnt, da sie obdachlos und krank geworden war, mit ihren Kindern im Armenhause. Eine weitere Unterfützung ist ihr aber bisher nicht geworden. Ihr Mann zieht schon seit Monaten arbeitssuchend im Lande umher und kann der Familie nichts schicken. Nun gehen die Kinder, um Lebensmittel zu schaffen, in den Dörfern betteln. Die 11jährige Tochter soll auch viermal je ein Stück Butter gestohlen und der Mutter gebracht haben, die auch von den Erträgen des Bettelns mit lebte, da sie nur zeitweise arbeiten kann; auch soll sie die Kinder zum Betteln angehalten haben. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis und eine Woche Haft. — Im Gefängnis bekommt die Unglückliche doch wenigstens Brot.

— **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters** wird uns geschrieben: Zur Aufführung unserer Novität „Die Künstlerklaue“, welche am Montag, den 10. März, zum Benefiz des Oberregisseurs Herrn Karl Treptow zur Überhaupt ersten Aufführung kommt, haben die Chefs der beiden bedeutendsten Berliner Bühnenverlagshandlungen, die Herren Bloch und Ensch, ihr Erscheinen zugesagt, um eventuell die Novität für Berlin zu erwerben. Die Aufführung wird unter Anwesenheit des Autors stattfinden. Morgen geht das Studentenstück „Mit Heidelberg“ zum 16. Mal in Scene. Das stimmungsvolle Werk hat bis jetzt an künstlerischer und pekuniärer (Alfa! Red.) Erfolg alle in der letzten Zeit zur Aufführung gekommenen Novitäten, einschließlich „Das weiße Köhl“, „Rosenmontag“ und „Flachsman als Ernteherr“, übertroffen. Am Freitag, den 14., wird unsere erfolgreiche Opernovität „Meister Roland“ zur Wiederholung kommen.

Gemeinde-Zeitung.

Aus dem Stadtverordneten-Sitzungsprotokoll.

Magdeburg, 6. März 1902.

Die Sitzung wird um 4¼ Uhr vom Vorsitzenden Herrn Frixe eröffnet. Auf der Tages-Ordnung stehen

Stabs-Ueberschreitungen.

Die Ueberschreitung der für Ueberänderung der Aborte in Wasserstraßen-Klosetts auf dem Grundstück Schrotestraße 49 bewilligten 350 Mark um 10 Mark 39 Pfg. wird auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Müller bewilligt.

Die Ueberschreitung der für die Ausführung der Pflasterarbeiten über dem Festungsgraben am Endenburgerthor bewilligten 3050 Mark um 190 Mark 60 Pfg. wird auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Ungnade genehmigt.

Die Ueberschreitung der für die Ausführung der Pflasterarbeiten über dem Festungsgraben am Ulrichsthor bewilligten 3626 Mark um 407 Mark 65 Pfg. wird auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Ungnade bewilligt.

Die Ueberschreitung einzelner Titel der Haushaltungspläne der Armen-Verwaltung für 1901 von zusammen 46 141 Mark 90 Pfg. befristet der Berichterstatter Stadtv. Wob (Soz.). Die Stabs-Ueberschreitungen seien gerechtfertigt durch die Wirtschaftskrise; die hohen Kohlenpreise hätten gleichfalls eine Ueberschreitung des Stabs zur Folge gehabt. Das heilige Abendmahl ist häufig gereicht worden, es hat 50 Mark Mehrkosten erfordert.

Die Vorlage wird bewilligt. Die Ueberschreitung der für die Ausführung baulicher Ueberänderungen im Altkäfer Rathause in den Hochbau-Haushaltsplan für 1901 unter Nr. 2 eingestellten 27 600 Mark um 6680 Mark und die Bewilligung von noch 1900 Mark durch Einstellung in den Hochbau-Haushaltsplan für 1902 zur weiteren Einrichtung des neuen Geschäftszimmers der Stadtverordneten-Versammlung und des jetzigen Kanzleiraumes wird auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Schatz bewilligt, nachdem sich auch Stadtv. Odemar und der Stadtverordneten-Vorsteher Frixe dafür erklärt haben.

Die weitere Erhöhung des Brücken-Unterhaltungs-Kredits für 1901 um 700 Mark wird von dem Berichterstatter Stadtv. Herermann befristet und von der Versammlung bewilligt.

Die Ueberschreitung der für die Ueberänderung der Mieselfeldern und für den Bau des Beamten-Wohnhauses auf der Pumpstation bewilligten 1 025 300 Mark um 48 861,71 Mark; die Berechnung dieser Beträge

bei den Kosten Hauptdruckrohrleitung nach den Mieselfeldern, bei welcher eine Ueberausgabe von 130 059,57 Mark entstanden ist, wird vom Berichterstatter Stadtv. Ungnade befristet und von der Versammlung bewilligt.

Annahme eines Vermächtnisses

Der verstorbenen Witwe des Fabrikbesizers König, Karoline geb. Kehler, wird auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Raßbach an den Rechtsausschuß verwiesen.

Es folgt die Beratung über das

Schulfest.

Eine Beihilfe von 500 Mark zu den Kosten der Einweihung des neuen Gebäudes für das König Wilhelm-Gymnasium und Verrechnung dieses Betrages bei dem Baufonds für die genannte Anstalt befristet der Berichterstatter des Schul-Ausschusses Stadtv. Professor Dr. Blath.

Stadtv. Haupt (Soz.) bittet um Ablehnung. Für Bildungstätten bewilligen meine Freunde gern Geld, nicht aber für eine Luftbarkeit; die müssen die Teilnehmer selbst bezahlen, wie das z. B. bei den Vergünstigungen derjenigen Kreise üblich ist, in denen ich zu verkehren die Ehre habe. Diejenigen Leute, welche sich an dem Fest beteiligen wollen, werden gewiß gern 500 Mark zahlen.

Stadtv. Frixe hält es für dankenswert, daß die Interessenten schon 2000 Mark aus ihrer Tasche bezahlt haben.

Stadtv. Schueider hält 500 Mark für reichlich wenig. Wenn wir eingeladene Ehrengäste — Namen brauche ich wohl nicht zu nennen — erst 10 Pfennig erlegen lassen wollen, so machen wir uns einfach lächerlich.

Stadtv. Fäse: Eine solche Feier ist doch keine Luftbarkeit. Stadtv. Jänsch: Die Teilnahme an solcher Feier ist für den Teilnehmer keine Luftbarkeit, sondern eine Last. Die Feier ist aber notwendig, um auf das Kindergemüt einzuwirken.

Stadtv. Haupt (Soz.): Bei behelfenden Unterhaltungen für die unteren Klassen erhebt man Luftbarkeitssteuer. Hier — bei Veranstaltungen der Besitzenden — bezeichnet man die Sache nicht als Luftbarkeit.

Stadtschulrat Platen erklärt, es sei nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht der Stadt als Patron der Anstalt, die Einweihung des neuen Heims unseres städtischen Gymnasiums durch eine würdige Feier vorzunehmen. Bei dieser Feier, zu der die ersten Staatsbeamten als Vertreter der königlichen Behörden mit den Vertretern der Stadt erscheinen, ein Eintrittsgeld zu erheben, würde der Stadt direkt unwürdig sein. Die Mehrheit der Versammlung gehe gern auf die Wünsche des Herrn Haupt und seiner Freunde ein, könne und müsse aber dann auch verlangen, daß auch ihren Wünschen entsprochen und nicht so, wie es Herr Haupt that, entgegen getreten wird. Die Bürgerschaft würde es einfach nicht verstehen, wenn man diese Ausgabe ablehnen wollte.

Stadtv. Haupt (Soz.): Meine Wähler würden es einfach nicht verstehen, wenn man von Arbeiterkreisen bei bildenden Vorträgen mit Lichtbildern Luftbarkeitssteuer erhebt, hier aber begüterten Leuten für eine Feier 500 Mark bewilligt.

Die fraglichen 500 Mark werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Beschlossen wird, daß die Summe, entgegen der Magistratsvorlage, nicht aus Anleihemitteln, sondern aus laufenden Mitteln zu decken ist.

Es folgen

Gelbbewilligungen.

Die Beschaffung von Ausstattungsgegenständen für den Schulneubau an der Kleinen Diesdorferstraße. Die Berechnung der dazu nötigen 2050 Mark bei dem Fonds zum Bau des genannten Schulgebäudes befristet, auf Antrag des Schulausschusses, Stadtv. Köhler. Die 2050 Mark werden bewilligt.

39 000 Mark werden zum Neubau eines Schuldienerwohnhauses, einer Aisch- und Müllgrube, zur Errichtung einer Einfriedigungsmauer, Regulierung und Pflasterung des Hofes auf dem Grundstücke der Schule in der Helmstedterstraße nach belangloser Debatte mit großer Mehrheit bewilligt, nachdem auch Stadtv. Haupt (Soz.) für die Vorlage eingetreten ist. Der Schulausschuß hatte beantragt, die Vorlage dem Magistrat zur Aufstellung eines billigeren Projektes zurückzugeben, da das Schuldienerhaus, die Einfriedigung usw. zu teuer seien.

Ueber das Gesuch des Vorstandes des Magdeburger Drogistenvereins um Abänderung der §§ 8-9 des Ortsstatuts für die obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule beantragt der Eingabenausschuß Uebergang zur Tagesordnung.

Stadtv. Brandes (Soz.) als Berichterstatter: Die Herren wollen Befreiung der Lehrlinge von der Verpflichtung zum Besuch der Fortbildungsschule, wenn der Chef krank ist. Ein solches Verlangen ist doch ein starkes Stück.

Der Antrag des Eingabenausschusses wird angenommen.

Es folgen

Stabsangelegenheiten.

Eine Mehrausgabe von 13 989,44 Mark für Herstellung des 3. Apparate-Systems und für den Bau eines neuen Ofenhebes nebst Arbeiterräumen und drei Fenstern auf dem Grundstück der Gasanstalt wird von der Versammlung genehmigt.

Die Verlängerung des mit dem Buchdruckereibesitzer Rudolf Zacharias hier abgeschlossenen Drucksachen-Lieferungs-Vertrages auf fernere sechs Jahre vom 1. April 1903 ab und demnachst weiterhin von Jahr zu Jahr, wenn nicht sechs Monate vor Ablauf des letzten der sechs Jahre bezw. des jeweiligen weiteren Jahres die Kündigung erfolgt.

Berichterstatter Stadtv. Baensch: Herr Zacharias gehörte bisher nicht zu den tarifstreuen Firmen; er ist bereit, den Tarif zu bezahlen, wenn die Vertragsverlängerung erfolgt. Die Buchdruckervereinigung hat freilich gegen die Verlängerung des Vertrages protestiert, aber dies nur im Irrtum darüber, daß Herr Zacharias tarifstreu werden will.

Stadtv. Urendt: Der Zwang, der durch die Tarifgemeinschaft auf die Prinzipale ausgeübt wird, ist eine Daumenschraube. Natürlich gönne ich den Schriftsetzern die Vohnerhöhung, aber ich glaube nicht, daß die Buchdruckereibesitzer ihre Rechnung dabei finden. Ich verstehe nicht, warum die Prinzipale des Buchdruckergewerbes sich das haben gefallen lassen. Gerade aus der sozialdemokratischen Druckerei in Leipzig sind ja die Herren Buchdrucker zuerst fortgelaufen.

Oberbürgermeister Schueider giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß Herr Zacharias der Tarifgemeinschaft beigetreten ist. Wäre der Herr nicht beigetreten, so hätte ich beantragt, die Vergebung der städtischen Drucksachen neu auszusprechen.

Stadtv. Wob wendet sich gegen die Ausführungen des Stadtv. Urendt und wünscht, daß auch in dessen industrieller Branche recht bald die Tarifgemeinschaft eingeführt wird, damit auf beiden Seiten in den wirtschaftlichen Kämpfen nicht mehr die gewaltsamen Mittel angewendet zu werden brauchen. Ob Herr Zacharias heute schon den Buchdrucker tarifstreu zahle, wisse er, Redner, nicht; es sei nötig, daß dies kontraktmäßig festgelegt werde, und daß Herr Zacharias auch gehalten werde, nach etwaigen späteren Ueberänderungen der Lohn-tarife arbeiten zu lassen. Wenn Herr Zacharias sicher erklärt, daß er jetzt und in Zukunft sich allen Anordnungen des Tarifrats füge werde, so sei er, Redner, bereit, den Vertrag auf 6 Jahre zu verlängern. Oberbürgermeister Schueider erwidert, daß Herr Zacharias sich zum Anschluß an die Tarifgemeinschaft bereit erklärt habe, wenn er die Verlängerung um 6 Jahre erhalte. Weiter als auf die gegenwärtige Ordnung der Dinge könne er nicht verpflichtet werden, auch seitens der Stadt nicht. Im übrigen laufe die Tarifgemeinschaft

5 Jahre und werde vor ihrem Ablauf nicht geändert werden. Stadtv. Uren dt erwidert dem Stadtv. Boff, daß in seiner, des Redners, Branche ein ähnliches Zwangsverhältnis noch lange nicht eintreten werde; denn einmal bezahlten in dieser Branche die Arbeitgeber ihre Leute gut und zweitens seien sie Herren im Hause und würden es auch bleiben.

Stadtv. Schwarzkopff beantragt, den Vertrag nur auf die Dauer der Tarifvereinbarung, also auf fünf Jahre, zu verlängern.

Stadtv. Boff beantragt, die von ihm vorhin gestellten Bedingungen kontraktlich dem Herrn Zacharias aufzuerlegen. Oberbürgermeister Schreiber ist entschieden gegen letzteren Antrag.

Stadtv. Kaufmann erklärt, daß gerade die Ablehnung der Tarifvereinbarung im Jahre 1900 seitens des Herrn Zacharias ihn bewegen habe, diesem Herrn seinerseits die Drucklieferung zu übertragen, weil man solche selbständigen Ansichten und Charaktereigenschaften (Stadtv. Rittich: Hört, hört!) fördern müsse. Anlässlich eines Streiks habe man einmal ein treffendes Bild gemalt: Einen Hausbesitzer, hinter dem zwei Männer stehen, die ihm die leeren Taschen aus den Hosentaschen ziehen.

Stadtv. Haupt (Soz.): Das war vermutlich kein eigentlicher Hausbesitzer, sondern ein Grobmann für gewisse Elemente. Allerdings, Herr Kaufmann, gibt es Leute, die viele Häuser und keine Schlafstellen haben, weil sie gewissen Grundstückspekulanten — die ich nicht näher bezeichnen will — und Halsabschneidern ins Garn gelaufen sind. (Bewegung.)

Im Schlußwort erklärt Berichterstatter Stadt. Vaensch, daß seiner Ansicht nach die Tarifvereinbarung der Buchdrucker deshalb segensreich sei, weil auf fünf Jahre damit die Ruhe hergestellt werde und kein Lohnkampf entstehen könnte, da die Buchdrucker unerschütterlich an dem Tarif festhalten. Diese Einigung habe er für eine soziale Wohltat, die er den anderen Industriezweigen von Herzen wünsche. Es sei keineswegs so, daß er, Redner, etwa wie ein Waischlampe in seinem Betriebe herumgerichtet werde. (Weiterheit.) Die Buchdrucker Deutschlands, die den Tarif angenommen haben, wußten ganz genau, was sie wollten, auch ohne Herrn Vaensch.

Bei der Abstimmung werden die Abänderungsanträge mit großer Mehrheit abgelehnt und die Vorlage unverändert genehmigt. Für den Antrag Boff stimmt nur die sozialdemokratische Fraktion; für den Antrag Schwarzkopff auch nur der Antragsteller und die sozialdemokratische Gruppe.

Es folgt der

Schauspielplan des Stadttheaters für 1902.

Stadtv. Haje rügt die mangelhaften Leistungen bei einigen Schülervorstellungen. Einige Schauspieler haben sich vor Sachen geschüttelt, Ratt ersthaft zu spielen.

Bürgermeister Fischer erklärt, daß seitens des Theaterdirektors versprochen worden sei, daß sich die gerügten Vorkommnisse nie wiederholen würden.

Die Vorlage wird angenommen. — Schluß 7¼ Uhr. —

Provinz und Umgegend.

Varleben, 6. März. (Gemeinde-Vertreterwahl.) Hier geht das Gerücht, gewisse Kreise veruchten, den Termin zur Wahl den Arbeitern möglichst lange vorzuzugewarten. Die Arbeiter lassen natürlich über derartige Verhinderungen, das Wahlergebnis irgendwie zu beeinträchtigen. Nichtsdestoweniger ist es Pflicht aller, die Augen offen zu halten, um jedweder Ueberrumpelung vorzubeugen zu können. Wer den Termin erfährt, hat die Pflicht, ihn sofort der Presse und den betreffenden Personen in Varleben selbst zu übermitteln. —

Cracau, 7. März. (Nichtigstellung.) Herr Schulz, Vorsitzender der Wahlkommission, ersucht uns um Aufnahme folgender Erklärung: Hier läuft das Gerücht um, daß die Versammlung, welche am Sonntag vormittag um 11 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke, stattfindet, ausschließlich sozialdemokratisch ist. Zur Nichtigstellung bemerken wir, daß dies nicht der Fall ist, sondern daß die Versammlung für sämtliche Wähler der 3. Klasse stattfindet; also lasse sich niemand irren machen, sondern erscheine in der Versammlung. —

km. Diesdorf, 7. März. (Zur Gemeindevertreter-Wahl.) Am Sonnabend, den 8. März, abends um 8 Uhr, findet im Südebrandtschen Lokale eine öffentliche Wähler-Versammlung der 3. Klasse statt. Die Berichterstattung der Gemeinde-Vertreter und die Aufstellung eines Kandidaten wird dort stattfinden. Darum sei es Pflicht aller Parteigenossen und Steuerzahler, zahlreich und pünktlich in der Versammlung zu erscheinen. — Laut Bekanntmachung findet die Gemeindevertreter-Wahl am Donnerstag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zunischwarzen Adler“ statt. Die Arbeiterchaft Diesdorfs möge dafür sorgen, das lange Jahre inne gehabte Mandat wieder zu erobern. —

K. Groß-Ottersleben, 6. März. (Flugblattverbreitung.) Parteigenossen, die sich an der Flugblattverbreitung betreffen, werden ersucht, sich am Sonntag, den 9. März, vormittags 11 Uhr, bei Friedrich Strumpf einzufinden. — (Maurer-Versammlung) findet statt am 9. März, nachmittags 3 Uhr, bei Strumpf. Alle Kollegen müssen erscheinen, da Lohnverhältnisse besprochen werden sollen. — (Schulsocietät.) Wie verlautet, findet am Montag, den 10. März, eine Versammlung der Hausväter statt. Unsere Genossen wollen auf die Bekanntgabe achten und sich dann zahlreich am Montag einfinden. —

Genthin, 5. März. (Die Bauarbeiten an der Zuckerraffinerie) der vereinigten Schokoladen- und Zuckermaschinen-Fabrikanten sind schon rüstig begonnen worden. Circa 50 Maurer sind dabei, die einen Meter starken Grundmauern fertig zu stellen. Auch die Wagger- und Raumarbeiten am Einstich nehmen ihren Fortgang; der Dampfboiler der Firma Vega, Genthin, ist in voller Thätigkeit und Dampfmaschinen sorgen für Entwässerung an den Stellen, wo noch ausgeschachtet wird. Wie wir hören, zahlt die mit der Bauausführung betraute Halleische Firma den Maurern 35 Pf. Stundenlohn. Ueber die Löhne der übrigen Arbeiter werden wir ein anderes Mal berichten. — (Eine Volksversammlung) findet am Sonntag, den 9. März, nachmittags 3¼ Uhr, im Reichsdeutschen Saale statt. Auf der Tagesordnung steht das Thema: „Sandalfrucht und Arbeiterchaft“. Die Genossen werden ersucht, für recht zahlreichen Besuch, namentlich auch seitens der Frauen, zu agitieren. — (Verstorbener) ist seit dem letzten Sonnabend abend der Herr Kirchner sen. aus Genthin. Derselbe ist bei seinem Sohne in Altenplathow zu Besuch gewesen und seit seinem Weggange nicht wieder gesehen worden. Möglicherweise ist, daß er sich in der Dunkelheit verirrt hat und in den Kanal oder den Mühlgraben geraten ist. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Klagen über den schlechten Weg nach Westdorf dürften nunmehr verstummen, denn seit mehreren Tagen wird Kies auf den Fußweg gestreut, und trockenen Fußes kann man jetzt von Westdorf nach Westdorf wandern. — In Uckermark wurde bei der Ausräumung der Abortgrube des Hauses vor dem Johannissthor Nr. 4 Donnerstag früh die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die bereits hart in Verwesung übergegangen war. — Nachdem Ende voriger Woche sich das im Westen lagernde große Depressionsgebiet weiter nach Osten ausgedehnt hatte, trat auf dem Brocken bei freier Nordlichen Winden Schnee und Nebel ein. — In der Gemeinde Altenweddingen ist der Müller Jacob Schust zum Schiedsmann-Stellvertreter auf eine fernere dreijährige Amtsperiode gewählt, bestätigt und verpflichtet worden. — Am Sonntag abend brannte in Bieren auf dem Hofe des Herrn W. Hermann ein Schuppen, welcher zum Unterbringen von Kohlen, Stroh und einigen Arbeitsgeräten benutzt wurde, vollständig nieder. —

Gerichts-Zeitung.
Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 6. März 1902.
Kupperei. In nichtöffentlicher Sitzung wird die Witwe Karoline Eisfeld, geborne Senze, hier wegen Kupperei zu einem Tage Gefängnis verurteilt. —
Schlägerei. Der Lumpensammler Wilhelm Brodthuhn aus Wanzleben und sein Sohn, der Arbeiter Heinrich Brodthuhn aus Sudenburg beteiligten sich

am 18. August 1901 an einer Schlägerei im Jordanschen Lokale zu Wanzleben. Der Vater wird zu 15 Mark, der Sohn zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Freisprechung. Der Handelsmann Andreas Seinemann aus Gryleben überfuhr am 4. Oktober 1901 in der Berlinerstraße hier selbst den Straßenreiniger Keune, der einen Unterschensföhrer erlitt und 14 Wochen im Krankenhaus der Unterhosenklinik erkrankte und 14 Wochen im Krankenhaus der Unterhosenklinik erkrankte und 14 Wochen im Krankenhaus der Unterhosenklinik erkrankte. Die Verhandlung stellte ein Verschulden des Angeklagten nicht fest, weshalb er von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen wurde. —

Zuhälter. In nichtöffentlicher Sitzung wird der Chauffearbeiter Wilhelm Hölberg aus Schandau wegen schwerer Kupperei seiner Ehefrau gegenüber zusätzlich zu den jetzt abzubühenden 6 Jahren Zuchthaus zu noch 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. —

Diebeshande. Die Schuhmacher Heinrich Brandt und Bernhard Bust hier standen bei den Schuhwarenhändler Wieneckschen Eheleuten in Arbeit und benutzten die Gelegenheit, im September 1901 gemeinschaftlich zu wiederholten Malen aus dem Lager eine große Anzahl Schuhwaren im Werte von 380 Mark zu stehlen, die sie mit nach Hause nahmen und zum Teil verschenkten. Ferner bestimmten sie angeblich den Stiefeln des Meisters, Schuhmacherlehrling Borchert, durch Drohungen und Ueberrückung Schuhwaren im Gesamtwerte von 60 Mark zu stehlen, die sie dann zur Hälfte des Preises an sich brachten. Einen Teil der gestohlenen Waren haben die Mitangeklagten Arbeiter Friedrich Brandt und Friedrich Gebhardt, sowie des letzteren Ehefrau Minna geborne Gebke, teils angekauft, teils geschenkt erhalten. Der Gerichtshof verurteilt Heinrich Brandt zu 9 Monaten Gefängnis, Bust, der sich im wiederholten Rückfalle befindet, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, die Eheleute Gebhardt zu je einer Woche Gefängnis. Friedrich Brandt wird freigesprochen.

Vereins-Kalender.

(Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pfg.)
Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umgegend, den 10. d. Mts., Bücherwechsel im „Dreitauscherbund“, Gr. Storchstr. 7. —

Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umgegend, Bezirk Neue Neustadt, Montag, den 10. März, Bes.-abend. —

Verband der Sattler u. verw. Berufsgen., Sonnabend, den 8. d. M., abends 8¼ Uhr, Versammlung bei Thiering. 7

Verband der Steinseher und Berufsgenossen, Sonntag, den 9. März, nachmittags 3¼ Uhr, Mitgliederversammlung bei Brantisch, Jagloschberg 9. —

Centr.-Kranken- u. Sterbekasse der S. Wagenbauer, Filiale N. Neustadt, Versammlung bei Häbner, Schmidstr. 58. — 4

Neu öffentl. Schiedsverhandlungen, Sonnabend abend 9 Uhr in der „Berbster Bierhalle“, Sonntag nachm. 3 Uhr in Patz's Restaurant, Montag abend 9 Uhr in Barlet's Restaurant, Neustadt. —

Central-Verband der Handels-, Transport- und Leinwandarbeiter, Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Sonntag abend, den 8. März, abends 8¼ Uhr, im „Bürgerhaus“ statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. —

Briefkasten.

Neuhaldensleben-Wolmirstedt, Bezirk Uhrleben 3,00. — M. B., Olvenstedt 1,00. —

Marktberichte.

Magdeburg, 5. März. Weizen, Schirriff 165—169 Mt., Sommerweizen 164—168 Mt., Rauhweizen fehlt. Roggen 144 bis 148 Mt., je nach Lage der Station bezahlt. Gerste, Landware 150 bis 155 Mt., mittlere Chevaliers und seine Landgerste 160—168 Mt., gute Chevaliers 168—173 Mt. Feinste Qualitäten bleiben über höchste Notiz gesucht, fehlen aber fast ganz. Hafer 158—162 Mt. ab Station gehandelt. Erbsen, Victoria 200—220 Mt. je nach Qualität. Mais nur in runder Ware zu 123—125 Mt. am Markt, für Frühjahr 124 Mt. gefordert, Mispel fehlt. —

Magazin Neustadt
Lübeckerstr. 30a
Inh.: Reinhold Steiner.
Schneerbürsten
sehr billig.

Max Maart
Beste Schuhwaren-Handlung
Neue Neustadt, 132
Lübeckerstr. (Breitweg) 105
empfiehlt in größter Auswahl
Konfirmandenstiefel und Schuhe
von den einfachsten bis zur feinsten Ausführung, sowie alle gangbaren Waren für Herren, Damen und Kinder in reeller Ware zu billigsten Preisen.
Kleider werden garantiert gut gefertigt. Jagloschberg 3, 1 Et.
Neue Fahrräder mit Laternen u. unter Garantie von 25 Mark an
Gehr. Fahrräder stets am Platze
Reparaturen werden billig ausgef.
L. Nieber, Gr. Straße 9.

Magazin Neustadt
Lübeckerstr. 30a
Inh.: Reinhold Steiner.
Strohdecken
von 22 Pfg. an

Neue Neustadt.
Billige Preise
in eleganten und dauerhaften
Schuhwaren
finden Sie bei
Ernst Kaulfuss
Neustadt, Louisestr. 4.

Gänsefleisch zerlegt, sehr billig, Gänselein 60 Pfg., Gänseflomen, Gänseleber, Gänsepotelkefleisch.
Billig! Billig! Billig!
Marktstand der Fischhandlung Weiße gegenüber. 2356
M. Weinberg, Himmelsreichstr. 12.
Ein schwarzer Spitz zugelaufen. Abzuholen in Westerbüßen, Schönebekerstraße 5. 727

Gratis
verlange man von jedem Kolporteur ein Verzeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in der **Buchhandlung Volksstimme.**
Leder-Ausschnitt F132
sowie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei
Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.

Magazin Neustadt
Lübeckerstr. 30a
Inh.: Reinhold Steiner.
Schwämme 2348
Fensterleder.

Wert 1.00 Mk. Beim Einkauf eines Konfirmanden-Anzuges wird dieser Coupon mit Mk. 1.00 in Zahlung genommen.
Konfirmanden-Anzüge!!
von 7.50, 10.00, 12.00, 15.00, 20.00 bis 25.00 Mk.
empfehlen
Deutsche Herren-Moden
Gegenüber dem Alten Markt **Breitweg 149** Gegenüber dem Alten Markt
Reichhaltiges Stofflager.
Anfertigung nach Maß unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

Em. Kurtze
Uckermarken F133
Moltke-Platz im „Bayer. Hof“
Bekannt billigste Bezugsquelle
in nur allerbesten Gezeer reinwoll.
Herrenanzug- und Damenkleiderstoffen
stets große Auswahl, schwarz u. farb.
Meste
allwöchentlich frischer Eingang in wollen. Kleiderstoffen, Lamas, Sammeten, Piques, Barbenshirtsen zc. zc. spottbillig.

W. Korte, Halberstadt
Bakenstraße 47.
Roschlächtere
1873 mit Dampftrieb
Restauration u. Speisewirtschaft
ff. Speisen und Getränke.

Magazin Neustadt
Lübeckerstr. 30a
Inh.: Reinhold Steiner.
Cylinderputzer
Glaschenbürsten.

Großer Gelegenheitskauf
in
Fahrrädern.
!280 Stück!
gebraucht, meist neu, welche zum Teil aus der von mir übernommenen Dürkopff-Vertretung, zum Teil aus meinen eigenen vorjährigen Abschlüssen herrühren, sollen zu **billigen Preisen** verkauft werden.
Das Lager besteht aus
230 Herren-Rädern
Tourmaschinen und Halbreuern
Knabenrädern.

50 Damen-Rädern
für **Damen und Mädchen.**
Unter obigen Rädern befinden sich folgende Marken:
Stahlab, Möve, Dürkopff, Panther, Tiger, Parabe.

Gebrauchte Räder kosten 45-100 Mk.

Neue Räder kosten 120-150 Mk.

Große Partie **Blockketten**, 54 Glieder lang, Stück 1.90 Mk.

Fahrradständer gebraucht, soweit Vorrat, Stück 1.25 Mk.
!200 Stück!

gr. Fußpumpen Stück 2.25 Mk.
!200 Stück!

Acetylenlaternen tadellos funktionierend Stück 3.50 Mk.
!250 Stück!

div. Fahrradsattel teils neu, teils gebraucht, Stück 3-4 Mk.

Selten wiederkehrende Gelegenheit, sein Fahrrad neu be-reifen zu lassen.

Superior-Pneumatik mit einjähriger Garantie. Laufdecken à 7.00 Mk. Schläuche à 4.00 Mk.

Große Partie Original-Dunlop-Schläuche à 4.00 Mk. dieselben sind zweimal zusammengeheftet u. tadellos luftdicht.

Alles gegen sofortige Kasse. Selten günst. Gelegenheit für Reparaturen und Wiederverkäufer.

Die Reise nach **Magdeburg** verlohnt sich unbedingt.

A. Rose
Magdeburg
Breiteweg 264
Scharnhorstplatz.

Konfirmanden-Anzüge
Größte Auswahl.
Nur feinste haltbarste Stoffe. Streng reelle Bedienung.
Gegründet 1862
2361
L. Maerker
in allen Preislagen vom billigsten bis zum besten Genre
7, 10, 12, 15, 18, 21, 29 Mk.
ein Hut gratis.
Fabrik für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe.
Breiteweg 80/81
Eckhaus Katharinenstrasse.

Linoleum

kaufe man nur im **Special-Geschäft!!**
Man hat dort die größte Auswahl und die sicherste Gewähr dafür, nicht allein am billigsten zu kaufen, sondern auch gut und fachverständlich bedienen zu werden.

Ich biete in Linoleum eine unglaublich große Auswahl und verkaufe:

- Linoleumläufer** in reizenden Blumenmustern von 50 Pfg. an per Meter.
- Linoleumteppiche** in prachtvollen Dessins von 3.25 Mark an per Stück.
- Linoleum** zum Auslegen ganzer Räume, 2 Meter breit von 1 Mk. an per Quadratmeter.
- Linoleum-Reste.**

Hugo Nehab
Special-Geschäft für Gummitwaren, Wachstuch und Linoleum
Johannisbergstr. 2
am Alten Markt, gegenüber den Rathauskolonnaden.

Streng reell! 2250 Billigste Preise!
Schaftstiefel
in eigener Werkstatt angefertigt, sowie allerbeste Fabrikware, empfiehlt
W. Coors, Schuhmacherstr.
Sudenburg, Breiteweg 116. Sudenburg, Breiteweg 116.

Sohlleder - Ausschnitt **Schuhwaren!**
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann
vormals Röder & Drabant
25 Jakobsstrasse 25.
Billig! Billig!
Herren- u. Damentiefel, Stiefel, Turn-, Strand- u. Kinderschuhe, Pantoffeln, auch aus Kontursmassen Hamm. Waren
Hut Henstadt, Schmidtstr. 44.

Konfirmanden-Anzüge
sowohl fertig wie nach Maß
liefert in hervorragend guter Ausführung
G. Gehse Herren- und Knaben-Garderoben
Johannisfahrtstr. 14
2237

Schuhwaren für **Konfirmanden**
Billigste Bezugsquelle bei
Alb. Kleinfeld
Schönebeckerstr. 98 Buchau Schönebeckerstr. 98.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer! ...
Eine wirtschaftliche Sünde begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt **Dr. Thompson's Seifenpulver**, Marke Schwan zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiß bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
Fabrik v. Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Kein Baum fällt auf einen Schlag,
keine Lungenkrankheit heilt man an einem Tag, wie nachstehende Schreiben beweisen:
Herr Herrn. Leopold in G.
Da ich von Ihrem berühmten russischen Rüstertee schon viele Dankschreiben gelesen habe, ich eine erkrankte Tochter besitze, welche sich in ihrer Stellung eine Erkältung zugezogen hat und ihr ärztlich der oben genannte Tee empfohlen wird, ersuche ich Sie, mir umgehend eine Sendung zugehen zu lassen.
Herr J. Grabele in St.
Bei Anwendung Ihres russischen Rüstertees finde ich mich sehr wohl, und ersuche ich Sie, bei Eintreffen dieses mir 10 Pakete per Nachnahme zuzusenden.
Herr O. Härtling in R.
Wollen Sie mir wieder 25 Pakete Ihres russischen Rüstertee per Nachnahme senden. Bin bis jetzt mit dem Erfolg sehr zufrieden und werde Ihnen nach Beendigung der Kur weitere Mitteilung zugehen lassen.
Herr Grötsch in Sch.
Da Ihr vortrefflicher russischer Rüstertee meiner Frau die besten Dienste erwiesen - Husten sowie Schmerzen in der Brust haben sich verloren und fühlt sich meine Frau jetzt sehr wohl - ersuche ich Sie um nochmalige Zusendung von 15 Paket per Nachnahme.
Die Originale liegen zu jedermanns Einsicht bereit. Wer an Lungen-, Luftröhren- oder Kehlkopf-Katarrh, Husten, Heiserkeit ac. ac. leidet, wolle den patentamtlich geschützten Weidemännischen russischen Rüstertee nur direkt von dem I. Rüstertee-Importeur Deutschlands, E. Weidemann, Liebenburg (Harz), beziehen.

Auf Abzahlung!
officiere
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
Konfirmanden-Anzüge
Herren- u. Kinder-Garderobe
fertig und nach Maß.
Ferner
Schwarze u. farbige Kleiderstoffe
sowie
sämtl. Manufakturwaren.
Auf Abzahlung!
Theod. Matthies
Heiligegeiststr. 36, I.

wache nach dem „Gerrenkrug“ aus, wo hinter dem Bart eine große Eiche brannte. Die Löscharbeiten nahmen so lange Zeit in Anspruch, daß das Kommando erst nach 12 Uhr zurückkehren konnte. —

Kleine Chronik.

Ein schlimmer Subenstreich.

In W er den vollführten am Donnerstag vier Durschen einen Ueberfall auf einen nach W elbert fahrenden Wagen der elektrischen Straßenbahn, zertrümmerten die Fenster, wobei mehrere Personen verletzt wurden, und gaben mehrere Revolverkugeln ab. Einem Passagier drang die Kugel unterhalb des linken Auges in den Kopf. Der Schwerverwundete mußte dem Hospital zugeführt werden. Während der späten Nachtstunden gelang es der Polizei, die rohen Durschen zu verhaften. —

Eine Ordnungsführe.

Gegen den Rechtsanwalt Graf v. Zech, der in der konservativen Vereinigung in Wiesbaden eine Rolle spielte, hat die Anwaltskammer auf 500 Mark Geldstrafe und einen Verweis erkannt. Zech hat auch seinen Abschied als Reserveoffizier genommen; er hatte in einem Zivilprozeß als Pfleger einen Eid geleistet, obwohl er gar nicht mehr Pfleger war.

Kleine Tageschronik. In Hechtsheim bei Mainz getölet am Donnerstag der Metzger und Maurer Schneider mit seinem 23-jährigen Sohn im Hofe seines Hauses in einem Disput; dabei kam der Vater so in Wut, daß er dem Sohn sein Metzgermesser in das Herz stieß. Der Totschläger wurde gestern abend in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. — Der Wreschener Schulkrawall

Prozeß gelangt am 12. April bei dem Reichsgericht in Leipzig zur Revisionsverhandlung. — Der 24 Jahre alte Raubmörder Osbahr, der in Hamburg, wie wir mitteilten, die 33 Jahre alte unberechnete F. F. Diedmann umgebracht und herab hat, versuchte sich selbst zu erdrosseln, was aber von den Beamten der Wache noch im letzten Augenblick verhindert werden konnte. —

Letzte Nachrichten.

(Herald, Deutsches Bureau.)

Frankfurt a. M., 7. März. Die „Frank. Bzg.“ meldet aus New-York: Die assoziierte Presse bringt eine Washingtoner Depesche, welche besagt, daß Deutschland und Rußland neue Versicherungen abgaben, daß sie keinerlei Kürzung der kommerziellen Rechte anderer Nationen in ihren Einflußsphären in China beabsichtigen.

London, 7. März. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich mit dem Empfang der Buren-Delegierten in Washington durch Roosevelt. Sie sehen darin nur den Wunsch des Präsidenten, daß er sich jeder Einmischung in die Kriegsangelegenheit zu enthalten gedenke. Diese Haltung entspricht jedoch, nach Newyorker Meldungen, nicht dem Wunsch der Mehrheit des amerikanischen Volkes und wird von denselben gemißbilligt. Die amerikanischen Blätter kommentieren in absätzlicher Weise die Haltung Roosevelts. —

Budapest, 7. März. In der Station Nevo-Laboroz wurden die Zwillingkinder der Institutshaberin Erma von einem Eisenbahnzug überfahren und sofort getölet. Die Mutter wurde vor Schmerz wahnsinnig. —

Neue Friedensvorschläge?

Paris, 7. März. Dem „Matin“ zufolge empfing die englische Regierung von den noch kämpfenden Buren Friedensvorschläge, welche wahrscheinlich heute im Ministerrate zur Verhandlung kommen werden. Die letzten Meldungen aus Südafrika berichten, daß die Engländer das ganze Gebiet in der Umgegend von Graham'sburg von Buren gesäubert haben. Das Blatt teilt mit, daß eine Zusammen-

kunft zwischen Botha und Ritchener bei Utrecht stattgefunden habe. —

London, 6. März. Wie verlautet, wurde der zum Tode verurteilte Burengeneral Krugger begnadigt und für Lebenszeit aus Südafrika verbannt. —

Braunschweig, 7. März. (Eigener Drahtbericht.) Das braunschweigische Staatsministerium hat bei dem braunschweigischen Landtage eine Denkschrift über die Regentenschaft und deren gesetzliche Grundlage eingebracht. Das Ministerium beruft sich auf die Entscheidung der Centralgewalt. (Bundesratsbeschuß vom 7. Juli 1885.) Die Braunschweiger „Neuesten Nachrichten“ führen an, daß es in der Denkschrift heißt, der Bundesratsbeschuß richte sich nicht etwa gegen die Regierungsgewalt des Herzogs von Cumberland. Selbst wenn der Herzog sterben würde und an dessen Stelle Prinz Georg Wilhelm treten würde, so würde dessen Herrschaft doch grundsätzlich ausgeschlossen sein. Die Regentenschaft würde weiter bestehen bleiben und in ihrer Existenz gesichert bleiben.

Böln, 7. März. (Eigener Drahtbericht.) Die „Rheinische Bzg.“ meldet aus Brüssel: Die Merikalen Studenten von den Universitäten Löwen und Brüssel veranstalteten gestern eine Versammlung im Varieteetheater, die sozialistischen und liberalen hielten zur selben Zeit eine Versammlung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts ab. Vor dem Varieteetheater kam es zu einem Zusammenstoß mit den Merikalern. Die Polizei griff schließlich mit blanker Waffe ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Kundgebungen dauerten zwei Stunden. —

Liverpool, 7. März. (Eigener Drahtbericht.) Der amerikanisch-belgische transatlantische Dampfer Weichland ist bei Holyhead mit dem englischen Dampfer Harmonides zusammengestoßen. Die Besatzung und die Passagiere wurden gerettet und von dem Harmonides aufgenommen. —

Durch Gegenwärtiges gestatte ich mir, Sie davon in Kenntnis zu setzen, dass die

Stoff-Neuheiten zur Massanfertigung für die Frühjahrs-Saison

eingetroffen sind.

Der **bedeutende Konsum** meines Geschäfts und die damit verbundenen grossen Einkäufe sichern mir bei allen Tuchfabrikanten die allgünstigsten Preise und Bedingungen.

Die hierdurch in Verbindung mit ersten Zuschneidekräften und geschulten Arbeitern erzielte **Leistungsfähigkeit** gewährleistet meiner verehrlichen Kundschaft die Erfüllung aller Anforderungen in Bezug auf Preiswürdigkeit meiner Produktion, Gediegenheit und Auswahl der Stoffe, tadellosen, einwandfreien Sitz, prompteste und coulanteste Bedienung.

Bei Bedarf bitte ganz ergebenst bei mir versuchen zu wollen. Ich bin der Ueberzeugung, dass ein Versuch Sie mir dauernd als Kunde gewinnen lässt.

Ich empfehle mich Ihnen

mit Hochachtung

K. Schlesinger, Magdeburg-Buckau.

Mass-Schneiderei: Jackett-Anzüge nach Mass Mark 40. Rock-Anzüge nach Mass Mark 45.

Specialität meines Geschäfts: Anzug aus echt luxemburgischem Stoff, Kammgarn-Cheviot-Qualität (unzerreissbar), Mark 42.

BURG

Vom Sonnabend, den 8. d. Mts., bis Dienstag, den 11. d. Mts.

findet in meinem Geschäft Markt 24



grosser Ausverkauf

zurückgesetzter Schuhwaren statt, welche ich zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen verkaufe.

Beim Einkauf von zwei Paar Herren- oder Damen-Stiefeln bekommt der Käufer noch ein Paar extra.

Hermann Schütter.

2358

H. Reichardt

Größtes Schuhwarenlager

Neustadt, Lübeckerstr. (Breiteweg) 120a

Empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Konfirmandenstiefel u. Schuhe

in jeder Sorte

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Neuheiten

für das Frühjahr für Herren, Damen u. Kinder sind bereits eingetroffen.

Reelle Ware. — Billigste Preise. 2110

Bringe hierdurch mein großes Lager

Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhwaren

von den einfachsten bis zu den feinsten, in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig mache ich

zur Konfirmation

auf meine

Knaben- u. Mädchen-Schuhe u. -Stiefel

aufmerksam. Billige Preise. Coulaute Bedienung.

Gustav Kleinfeld

Neustadt, Lübeckerstraße 30.

Savon-Wische

gibt unvergleichlich schönen Glanz.

Überall zu haben.

Ia. Gummihülle, Kreisel
Reizende Ostergeschenke —
kauft man am besten bei
Alfred Sengebusch
2324 Städtische Rabatmarken

Schuhwaren billig. 724
Herren-Schnürschuhe, Noßl. m.
Lederbrandstühle und Kappe, Paar
4.50 M., Schnürstiefel für
Knaben und Mädchen 1.85 M. bei
H. Gaedcke, Katharinenstr. 5.

Zum 1. Osterfeiertag
ist mein ca. 250 Personen fassender
Saal noch frei. 2330
Albert Vater
Knochenhauerstr. 27.

Kaufe fernwähnd
Kanarienhähne
und
Weibchen. 722
Anton Plischka, Margarethenstr. 21.

Schlossern und Drehern
liefern ich Holzguß zum Selbstanfert.
von kleinen Dampfmaschinen und
Heißluftmotoren zu billigen Preisen.
Zeichnungen Dampfmaschinen 80 J.
Heißluftmotore 120 M. in Brief-
marken. — Preisliste gratis. —
Ernst Beckmann 715
Bielefeld-G., Wilowstraße.
Briefkastetten von 50 Pf. an
empfehle die
Buchhandlung Volkstümme.

Gustav Richter Nachfolger

1. Geschäft: Breiteweg 3a
Ecke Domplatz.

Magdeburg

2. Geschäft: Jakobsstr. 38
Ecke Rothekehlstr.

Grosses Kaufhaus für feine und gediegene Schuhwaren

jeder Art und Preislage.

1962

Billige feste Preise.

Reparaturen schnell und preiswert.

Bitte meine 5 Schaufenster gefl. in Augenschein zu nehmen.



Herren-
Schnür-
Stiefel

von Mark 4.90 an.

Schuh-Bazar-Vereinigung

Breitew. 13 **MAGDEBURG** neben Café National

Sommer-Saison 1902

Größtes, leistungsfähigstes, billigstes
Verkaufshaus

fertiger Schuhwaren

empfiehlt

Nur dauerhafte
Fabrikate
Elegante
Passform

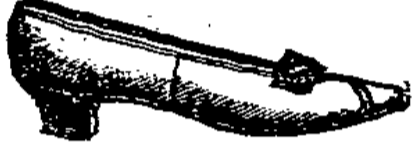
Größte
Auswahl
am Platze

2187

Für Damen:



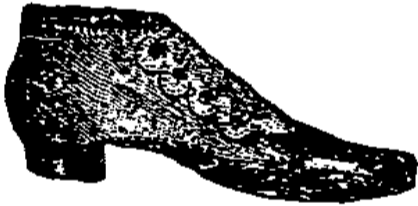
| | |
|--------------------------|----------|
| Rohleder-Spangenschuhe | 3.50 Mt. |
| dieselben mit Lackspitze | 3.75 " |
| dieselben mit Lackblatt | 4.50 " |
| Farbige Spangenschuhe | 4.50 " |
| Kalbleder-Spangenschuhe | 5.00 " |



| | |
|----------------------|------------------|
| Leder-Chiefschuhe | 2.50 u. 3.00 Mt. |
| Lasting- | 3.00 " |
| Lasting-Morgenschuhe | 1.80 " |
| Farbige Chiefschuhe | 3.50 " |



| | |
|-------------------------|----------|
| Rohleder-Schnürschuhe | 8.50 Mt. |
| dieselben mit Lackblatt | 4.50 " |
| Farbige Schnürschuhe | 4.50 " |
| Kalbleder-Schnürschuhe | 6.50 " |



| | |
|-------------------------|----------|
| Rohleder-Knopfschuhe | 3.50 Mt. |
| dieselben mit Lackblatt | 4.50 " |
| Farbige Knopfschuhe | 4.50 " |
| Kalbleder-Knopfschuhe | 6.50 " |



| | |
|-------------------------|----------|
| Rohleder-Knopfstiefel | 5.50 Mt. |
| dieselben mit Lackblatt | 6.50 " |
| Braune Knopfstiefel | 6.50 " |
| Rote | 7.50 " |
| Kalbleder- | 7.50 " |
| Dogcalc- | 9.00 " |
| Chevreaug- | 9.50 " |



| | |
|------------------------|----------|
| Rohleder-Schnürstiefel | 5.00 Mt. |
| Braune | 6.50 " |
| Rote | 7.50 " |
| Kalbleder- | 7.50 " |
| Dogcalcleder- | 9.00 " |
| Chevreaug- | 9.50 " |

| | |
|-------------------------|----------|
| Rohleder-Zugstiefel | 4.50 Mt. |
| dieselben mit Lackblatt | 5.50 " |
| Kalbleder-Zugstiefel | 7.50 " |
| Lasting- | 3.75 " |

Für Kinder:

| | |
|---|---------------|
| Spangenschuhe, schwarz, farbig u. Lack- | 1.00—1.60 Mt. |
| leder. | |
| Knopfstiefel, schwarz, farbig und mit | 1.35—2.50 " |
| Lackblatt | |
| Schnürstiefel, schwarz und farbig | 1.00—1.80 " |

Segeltuchschuhe mit Absatz



| | |
|------------|-------------|
| für Herren | 3.50 Mt. |
| " Damen | 3.00 " |
| " Knaben | 2.00—2.25 " |
| " Kinder | 1.80 " |

Turnschuhe

| | |
|------------|----------------|
| für Herren | 2.75 Mt. |
| " Damen | 2.25 u. 2.50 " |
| " Knaben | 1.50 u. 1.80 " |
| " Kinder | 1.25 " |

Lastingschuhe

mit Gummi an den Seiten

| | |
|------------|----------|
| für Herren | 4.00 Mt. |
| " Damen | 3.50 " |

Schnallenstiefel

| | |
|------------|----------|
| für Herren | 7.50 Mt. |
|------------|----------|

Sandalen

| | |
|------------|-------------|
| für Herren | 4.50 Mt. |
| " Damen | 3.75 " |
| " Knaben | 2.75—3.25 " |

Cordpantoffel mit Absatz

| | |
|------------|--------|
| für Herren | 45 Pf. |
| " Damen | 35 " |
| " Mädchen | 30 " |

Plüschpantoffel

mit starker Lederjohle

| | |
|------------|--------------|
| für Herren | 1.25 Mt. |
| " Damen | 1.00 " |
| " Mädchen | 70 u. 80 Pf. |

Extra starke Lederpantoffel

| | |
|------------|----------|
| für Herren | 2.75 Mt. |
| " Damen | 1.80 " |
| " Mädchen | 1.35 " |

Leichte Reisepantoffel

| | |
|------------|-------------------|
| für Herren | 1.25—1.80 Mt. |
| " Damen | 90 Pf. bis 1.50 " |

Leichte Reiseschuhe

| | |
|------------|------------------|
| für Herren | 2.00 u. 2.75 Mt. |
| " Damen | 1.80 u. 2.50 " |

Für Knaben u. Mädchen:



| | |
|-----------------------|---------------|
| Rohleder-Knopfstiefel | 2.25—4.25 Mt. |
| Braune | 2.50—5.00 " |
| Rote | 3.25—5.50 " |
| Kalbleder- | 3.50—6.50 " |

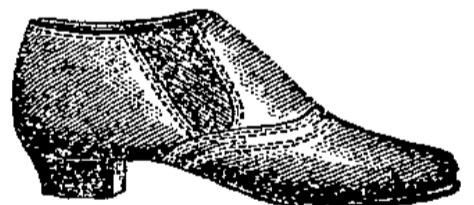


| | |
|------------------------------|---------------|
| Rohleder-Aggraffenstiefel | 2.75—3.75 Mt. |
| Reform-Aggraffen- u. Schnür- | |
| stiefel | 3.00—5.00 " |
| Braune Schnürstiefel | 3.00—5.00 " |
| Rote | 3.25—5.50 " |



| | |
|------------------------------|---------------|
| Rohleder-Knopf-, Schnür- und | |
| Spangenschuhe | 1.80—3.25 Mt. |
| Rohleder-Knopfschuhe mit | |
| Lackblatt | 2.00—4.25 " |
| Farbige Knopf-, Schnür- und | |
| Spangenschuhe | 2.00—3.75 " |
| Lackleder-Spangenschuhe | 2.25—4.50 " |

Für Herren:



| | |
|-----------|---------------|
| Zugschuhe | 4.25—7.50 Mt. |
|-----------|---------------|



| | |
|----------------------|---------------|
| Schnürschuhe | 4.25—7.50 Mt. |
| Farbige Schnürschuhe | 6.00 " |



| | |
|-----------------------------------|-------------|
| Zugstiefel (Besatz) | 4.50 Mt. |
| gewallte | 5.50—7.50 " |
| Kalblederzugstiefel | 9.00 " |
| Dogcalc- und Chevreaug-Zugstiefel | 12.00 " |

| | |
|-------------------------|---------------|
| Schnürstiefel | 6.00—9.00 Mt. |
| farbig | 7.50 " |
| Dogcalc-Schnürstiefel | 10.50—12.00 " |
| Chevreaug-Schnürstiefel | 12.50 " |

| | |
|-----------------|---------------|
| Radfahrerschuhe | 2.75—6.00 Mt. |
|-----------------|---------------|

| | |
|-------------------------|------------------|
| Hindleder-Schaftstiefel | 6.00 u. 7.00 Mt. |
|-------------------------|------------------|